

Flair alter Hochkulturen in Mali:

Reise mit der Pinasse von Mopti nach Timbuktu

Alles Notwendige ist bereit für die Reise. Die Pinasse, bespannt mit Bastmatten, ausgerüstet mit Außenbordmotoren, Kapitän, Steuermann, Koch und den Reisebegleiter an Bord. Zugepackt sind Küchenutensilien, Schlafmatten und das Zelt.

gen, dass umfassende Kenntnisse über die Geschichte der Sahelstädte und Völker existieren.

Heute hat Timbuktu vieles von diesem Glanz verloren. Der kleine Markt, die etwas schräg anmutenden zweigeschossigen



Über den langsam dahin fließenden Bani gleitet das Schiff vorbei an den Bozo-Dörfern, deren Bewohner von den Erträgen des Fischfanges leben, weiter in den Fluss Niger.

Diese Reise von Mopti nach Timbuktu gilt als eine der schönsten und interessantesten Strecken. Der Niger mündet nördlich von Koma in den Débo-

Auf dem Niger

Foto: ia

Lehmhäuser, neue wieder herausgeputzte Häuser, die Minarette der Moschee, das Museum, das Haus in dem Heinrich-Barth gelebt hat, beeindrucken noch immer. Und das umso stärker, je nachdem welche Vorstellungen sich für jeden Besucher mit dieser Stadt verbinden.



Timbuktu

Foto: fetnat

See, riesige Wasserflächen, unendliche Weite. Boote beladen mit Passagieren, die ihre Habe in großen Körben, Koffern, Schachteln transportieren, ziehen vorbei. Salz, Zucker, Fische, Brennholz werden hin und her transportiert.

Nach drei Tagesreisen auf dem Schiff liegt Boni vor uns, noch circa 2 Stunden Fahrt bis nach Timbuktu. Timbuktu! „Stadt der 33 Heiligen“ mit einer ehemals sehr bedeutenden islamischen Universität, die damalige Hauptstadt des afrikanischen Islams, die einstige Gelehrtenstadt und Handelsmetropole. Heinrich Barth, der hier vor Ort intensive historische Forschungen betrieb, hat dazu beigetra-

Ein Spaziergang durch die Stadt lohnt sich: überragt von der Moschee, die gegen ein Entgelt besucht werden kann. Im Inneren kühl und dämmerig, eine große Anzahl von Säulen trägt die Lehmdecke. Die Aussichtsplattform der Moschee erlaubt den Blick über die Häuseransammlung mit ihren Dachterrassen, schön gegliederte Fassaden, die stark an die Architektur der Mauren erinnern, die weithin sichtbaren Sanddünen, die sich ausdehnenden Felder. Ebenso lohnenswert ist es, das Handwerkliche näher zu betrachten: Decken, Lederarbeiten und Schmuck sind kunsthandwerkliche Besonderheiten aus dieser Gegend.

Heute beherbergt Timbuktu circa 100 000 Personen, einige widmen sich dem Tourismus, andere leben als Nomaden, ziehen mit ihren Kamelen, andere versuchen, sich mit landwirtschaftlicher Produktion oder durch Handel eine Lebensgrundlage zu schaffen. (Theresa Endres)